

Nichach - Friedberger Wochenblatt.

Sonntag

N^o 24.

15. Juni 1858.

Bekanntmachung.

Polizeiuntersuchung gegen A. Kiermair und
Cons. wegen Raufeserß betr.

Dem Joseph Waldmann von Ebnach ist vom 29.
Mai l. Js. an der Besuch sämtlicher Wirthshäuser
auf die Dauer von

6 Monaten

untersagt, was mit dem Bemerken bekannt gegeben
wird, daß Wirth, welche denselben in ihren Wirths-
lokalitäten dulden eine Strafe von 1—10 fl. zu ge-
wärtigen haben.

Nichach am 30. Mai 1858.

Königliches Landgericht.

Wimmer.

Bekanntmachung.

An die Lokalpolizeibehörden des Gerichtsbezirks.

Die sämtlichen Lokalpolizeibehörden des Gerichts-
bezirkes werden beauftragt, künftighin jede Ausschreibung
des unterfertigten Landgerichts über verhängtes Wirths-
hausverbot sogleich immer den Wirthen ihres Bezirkes
bekannt zu geben.

Im Unterlassungsfalle tritt eine Strafe von
1 fl. 30 kr. ein.

Nichach, den 10. Juni 1858.

Der königl. Landrichter:

Wimmer.

Bekanntmachung.

Den Mastochsenfleischsag für den Monat
Juni 1858 betr.

Für den Monat Juni 1858 und bis zur weiteren
Verfügung ist der Sag für ein Pfund Mastochsen-
fleisch laut hoher Regierungsentschließung auf

13 fr. 2 pf.

festgesetzt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß ge-
bracht wird.

Nichach am 29. Mai 1858.

Kgl. Landgericht Nichach.

Wimmer.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung eines Dampfkessels zur
Sägmachine in der Freiherrlich von
Lobkowschen Furthmühle bei Weyhern
betr.

Die Freiherrlich v. Lobkowschen Gutsverwaltung
Weyhern hat um die Bewilligung der Aufstellung
eines Dampfkessels zur Sägmachine in der Furth-
mühle bei Weyhern nachgesucht.

Der Dampfkessel, welcher in der v. Maffei'schen
Eisenwerke Hirschau hergestellt wird, erhält bei einer
Länge von 14' einen Durchmesser von 2' 1", eine
Heizfläche von 70 □' und wird für 4 Atmosphären
und 4 Pferdekkräfte erbaut.

Die Form des Kessels und des Vorwärme-Rohrs
ist einfach cylindrisch. Der Kessel erhält 3 1/2" Blech-
dicke, wird mit 2 Sicherheits-Ventilen von je 4.00 □'
lichten Querschnitt versehen, welche per bayer. □' mit
49 Zollsund belastet werden. Das Durchrohr erhält
eine Blechdicke von 2 1/2". Ferner werden ein Was-
ferstandglas, 3 Probirhähne und 1 Zeigermanometer
angebracht.

Die Durchröhre liegt 4" unter dem mindersten
Wasserstande des Kessels, dessen Speisung durch eine
besondere Dampfmaschine geschieht.

Der Dampfkessel dient zum Betriebe einer direkt-
wirkenden Dampfmaschine, welche 120 Hube per Minute
macht und einen Dampfzylinder von 6 1/2" Durchmesser
und 18" Hub erhält; er bekommt einen Kamin von
14" Lichtweite in Quadrat und 25' Höhe.

Der von der Maschine abströmende Dampf wird in den Kamin geleitet.

Gemäß Art. 3 der kgl. allerhöchsten Verordnung vom 9. September 1852. „Die Sicherheits-Maßregeln bei der Anlage und dem Gebrauche von Dampfkesseln betr.“ werden Alle, welche gegen die Aufstellung des vorgeschriebenen Dampfkessels gegründete Einreden machen zu können glauben, aufgefordert, dieselben

binnen 14 Tagen

bei Vermeidung des Ausschlusses bei der unterfertigten Baupolizeibehörde, bei welcher auch die Pläne eingesehen werden können, anzubringen.

Bruck, den 10. Juni 1858.

Königliches Landgericht.

Paur.

Privat-Anzeigen.

Capitalien

zu jeder beliebigen Größe werden von Unterzeichnetem stets fort besorgt und sind von Gesuchstellern Anlehenstabellen, Steuerkataster und Kauf- oder Uebernahmsbriefe vorzulegen.

Hugo Höfle, Commissionär
Armenhausgasse B. 131 in Augsburg.

Jagdverpachtung.

Am Mittwoch, den 23. Juni wird in der Gemeinde Eichenried das Jagdrecht zu 970 Tagwerk verpachtet.

Franz Spanagel, Vorsteher.

In nächstkommender Woche finden folgende öffentliche Sitzungen beim kgl. Bezirksgericht Nibach statt.

Donnerstag 17. Juni Vormitt. 8 Uhr. Untersuchung gegen Johann Schneider von Schrobenuhausen wegen Vergehens des Diebstahls.

An demselben Tag, Vormitt. 10 Uhr. Untersuchung gegen Leonhard Stocker von Paar wegen Eigenthumsbeschädigung.

Am nämlichen Tag, Nachmitt. 3 Uhr. Untersuchung gegen Xaver Hofbauer von Haunkenzell wegen Verbrechens der Wiedersezung.

Abgeurtheilte Untersuchungen des kgl. Bezirksgerichts Nibach.

Montag den 31. Mai Nachmitt. 1/2 3 Uhr. Michael Nied von Albersdorf erhielt wegen Diebstahlsvergehens eine 45tägige doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe.

Am nämlichen Tag, Nachmitt. 4 Uhr. Mathias Huber von Dürrenhausen wurde wegen Bestechung eines Gendarms

unter Confiskation des Geschenkes pr. 30 fr. in eine Geldstrafe von 1 fl. verurtheilt.

Freitag den 4. Juni, Nachmittags 1/2 3 Uhr. Blasius Priller von Katharinenberg wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer 9monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Bevölkerungs-Anzeige

von

Friedberg.

(Im Mai 1858.)

A. Geborne:

Am 2. Mai Heinrich d. B. Johann Donderer, ehem. Dekonom. — 5. Johann, d. B. Michael Berghammer, Zimmerm. — 12. Georg, d. B. Georg Stegmeyer, Wirth. — 2. Karl Mathias August, d. B. Herr Jakob Joseph Deitmayr, k. Beamter. — 17. Magdalena d. B. Stephan Hörmann, Tagl. — 27. Anton, d. B. Anton Maurer, Riemer. — 28. Johann, d. B. Joseph Naßl, Kistler. — 30. Walburg Magd., d. B. Corbinian Schmid, Tagl.

B. Gestraute:

Am 4. Gregor Pfundmayer, Tagl. mit Katharina Mang von Kissing.

C. Gestorbene:

Am 25. Creszens Eug, Mehrgerskind, 20 Wochen alt, Abzehrung. — 27. Franziska Maurer, Riemers-Ehefrau, 35 Jahre, Verblutung.

Verschiedenes.

Das blinde Blumenmädchen.

Weiß die Blumen wohl zu pflücken

Ohne meiner Augen Licht,
Doch daß Farben alle schmücken,
Ach, das seh ich, seh ich nicht;
Sehe nicht den goldnen Glimmer,
Der auf meinen Nelken liegt,
Nicht den silberklaren Schimmer,
Der sich auf den Lilien wiegt.

Sehe nicht das Roth der Rosen
In der Morgensonne Glühn,
Nicht in sammetgleichen Moosen
Die Vergißmeinnicht erblühn,
Nicht des Epheus grüne Ranken,
Nicht der Veilchen lieblich Blau,
Nicht der schlanken Tulpen Wanken,
Nicht am Gras den Perlenthau.

Nur der Blüthen milde Düfte
Freuen mich, das blinde Kind,
Wenn sich durch die Dämmerlüfte
Leise schleicht ein lauer Wind;
Ach, dann suche ich zum Kranze
Viel der Lieben mir heraus,
Binde von dem Blumenglanze
Manchen duftend schönen Strauß.

Und die kleinen Sträußchen prangen
Dann so oft an schöner Brust,
Die, von zartem Reiz umfungen
Sich erfreuet der Liebeslust.
Über ach, in meinem Herzen
Blüht nicht Liebeslust und Glück;
Meiner Brust entquellen Schmerzen,
Thränen nur dem todten Blick.

Diese fallen auf die Blüthen;
Seht ihr zitternd da sie stehn:
O so denkt, das blinde Mädchen
Hätte gerne sie gesehen!
Gern gesehen, wie auf Rosen
Solche Thräne silbern blinkt,
Und im Küssen und im Rosen
Bis zum Kelche niedersinkt.

Eine noch wenig bekannte Benützung der noch nicht
aufgegangenen Holderblüthe.

(Aus der Monatschrift für Pomologie und prakti-
schen Obstbau.)

Der durch seine Erziehungsanstalt für Kinder
auch noch in unserer Zeit berühmte Salzmann führte
in seinen Wappen eine Holderstaude; wenn man ihn
fragte, warum er das gethan, sagte er: Diese Staude
hat mir in vielen Krankheiten meinen Kleinen die be-
sten Dienste geleistet, wenn nach Erkältungen rheu-
matische Schmerzen oder Schnupfen und Husten ent-
stand, wie oft diente mir da der Thee von seinen
Blüthen, sowie ein Muß aus seinen Beeren, mit dem
besten Erfolge zu einem Schweiß und Urin treiben-
den Mittel! Von den Zweigen die weiße Rinde ab-
geschabt diente mir die auf sie folgende, saftige, grüne,
feine, zweite Rinde bei schmerzhaften Hautentzündun-
gen der Kinder, bei Rothlauf, Augenentzündungen u.
als ein kühlender, Entzündung stillender Umschlag,
und aus dem leichten Marke der Zweige bereitete ich
oft den kleinen Kranken in ihrer Reconvalescenz zum
Spiele die ihnen zu großer Belustigung sich immer
wieder unaufhaltsam auf den Kopf stellenden Holder-
männlein. Dieß war hauptsächlich der Gebrauch, den
man von diesem höchst nützlichen Strauche in Krank-
heiten machen kann. Einer für die Küche ist auch
längst bekannt, der Gebrauch der erst aufgegangenen
Blüthen dieser Pflanzen zum Backen der sogenannten
Holderküchlein. Unbekannter aber ist und verdient
eine weitere Verbreitung, daß die noch nicht aufge-
gangenen Blüthen dieses Strauchs, wenn sie noch
grün sind, eine sehr wohlchmeckende Zulage zum Rind-
fleisch u., ja selbst ein den Spargeln ähnliches Ge-
müse geben. Mit sammt den Stengeln pflückt man
solche vom Strauche, verweilt sie in heißem gesalzenen
Wasser und wenn, aus demselben herausgenommen,
das Wasser von ihnen abgelaufen ist, macht man sie

mit Essig und Del, etwas Pfeffer und Salz an und
genießt in Solchem eine dem Spargelsalate sehr gleich
kommende wohlchmeckende Speise.

Justinus Kerner.

So Gott will!

Ein Leineweber war ein Bruder Lustig und
schaute dabei, wenn er seine Sprünge durchs Leben
machte, weder nach oben noch unten. Der Mann hatte
seit etlichen Wochen ziemlich fleißig an einem Stück
Leinwand gearbeitet und hatte nur noch wenig Schüsse
an seinem Weberschifflein zu thun, dann war er fertig.
Es war Sonnabend Nachmittags, er konnte heute noch
abschneiden, seine Lohnung holen und dann sich mor-
gen einen lustigen Sonntagnachmittag machen. „Frau“
so rief er, „jetzt bin ich gleich fertig.“ „So Gott
will,“ sprach die Frau, welche ein frommes Weib war.
„Ei,“ so sprach der Weber, „wenn er auch nicht
will, so werde ich doch fertig.“ Er schob das Schiff-
lein gar eifrig durch die Fäden, aber der Wurf war
zu kräftig, es fiel hinab unter den Webstuhl. Der
Mann im Zorn über sein Ungeschick, sprang vom Sitz
herunter, gerieth aber dabei zwischen die Fußlatten
und brach ein Bein. Es dauerte jetzt 6 Wochen, bis
er sein Stück Leinwand fertig kriegte.

Das Gespenst.

Der geizige Lord P., ein Hagestolz, bewohnte mit
seiner Schwester und einem Bedienten ein großes Haus
in London, das schon sein Urgroßvater bewohnt hatte,
Von diesem Hause ging die Sage, daß zu verschiede-
nen Zeiten Gespenster darin spukten. Einst kam
Lord P. mit seinem Bedienten von einem Balle nach
Hause und hatte sich da so mit hixigen Getränken
überladen, daß er sich ausziehen und wie ein Kind in
das Bett legen lassen mußte. Am Morgen früh um
die vierte Stunde (es war im Spätherbst) erhob sich
auf ein Mal ein Gepolter, bald in der Nähe, bald in
der Ferne Lord P., der nun wieder zur Besinnung
gekommen war und an das Gespenst in seinem Hause
dachte, schauderte und es standen ihm die Haare zu
Berge. Endlich kam das Gespenst immer näher und
zu seinem Schrecken in die Schlafkammer an sein Bett.
Es glich einem alten Manne, sein Gesicht war aber
ziemlich verumumt. Der Lord wollte laut aufschreien
und seinen Bedienten zu Hülfe rufen, aber der Geist
winkte ihm, zu schweigen. Hierdurch bekam er etwas
Muth und fragte Jenen, was sein Begehr sei. Der
Geist antwortete in dumpfem Tone: „Seit hundert
Jahren habe ich in einem Garten einen Schatz von
hundertundfünfzigtausend Pfund Sterling vergraben
und kann nicht eher ruhen, bis ich Dir, meinem Ur-
enkel, denselben übergeben habe, denn Dir ist er von
der Vorsehung zugedacht. Sei ohne Furcht, gehe mit
mir und nimm den Schatz.“ — Der Lord, ein Geiz-

balz, fürchtete sich zwar anfangs, aber die Worte seines vorgeblichen Uroßvaters, von dem er vieles Gute gehört hatte, machten ihn mutbig, und da er auch überdies nicht zu den aufgeklärtesten Köpfen gehörte, so schickte er sich an, dem Geiste zu folgen. Dieser führte ihn in einen Garten, der aber dem guten Lord ganz unbekannt vorkam. In diesem Garten bezeichneter ihm einen Baum und sprach: „Hier grabe nach und nimm den Schatz.“ Während er sich den Garten genau besah, war der Geist verschwunden und der Lord befand sich allein. Freudig und dem Geist im Stillen dankend, trat er seine Rückreise wieder an. Da er sich nicht gleich zurecht finden konnte, so mochte er ungefähr zwei Stunden außer seinem Hause verweilt haben. Er legte sich zu Hause wieder schlafen;

als er aber am Morgen gegen neun Uhr aufsteht, sieht er seinen Sekretair offenstehen. Er eilt hinzu und findet, daß ihm zehntausend Pfund Sterling, die er am vorigen Tage erst erhalten hatte, gestohlen worden sind. Er ruft sogleich seinen Bedienten, allein Dieser war nirgends zu sehen und zu finden. Auf dem Tische fand er einen Zettel, welcher lautete: „Zehntausend Pfund Sterling habe ich von dem Lord V. geborgt erhalten und verspreche, sie in einigen Tagen wieder zurückzahlen. Das Gespenst.“

Ein Ungar hatte seine Strümpfe verkehrt angezogen, und gab, als man ihn um den Grund davon gefragt, zur Antwort: „Weil sie auf der andern Seite ein Loch haben!“

Stand und Preis der Nischacher Schranne vom 12. Juni 1858.

Frucht- Sorten	Schrankenstand.			Durchschnittspr. pr. Schäffel						Ganzer Erlös	Gegen die letzte Schranne ist der Mittelpreis				
	Im Ganzen vorhanden.	Hieran verkauft.	Im Rest geblieb.	höchster		mittlerer		mindester			gefallen		gestiegen		
				fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		fl.	fr.			
Schäffel.			fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.			
Weizen	157	136	21	14	45	13	53	13	6	1889	23	1	4	—	—
Korn	126	122	4	8	37	8	21	8	4	1019	33	—	52	—	—
Gerste	21	21	—	9	47	9	11	8	54	193	6	—	5	—	—
Haber	58	58	—	7	38	7	28	7	5	433	27	—	—	—	6
Summa	362	337	25							3535	39				

Nischacher Viktualien-Preise.

Fleisch per Pfund.	fr. pf.	Brod	Pfd.	Th.	Dut.	Thl.	Wehl, pr. Dreißiger.	fr. pf.
Ochsenfleisch, gemästetes	13 2	Halbkreuzer Semmel	—	3	—	2	Mundmehl oder Auszug.	5 3
Ruhfleisch	11 —	Kreuzer Semmel	—	6	1	—	Semmelmehl	4 3
Rindfleisch	11 —	Halbkreuzer Roggl	—	4	3	1	Mittel- od. Roggenmehl	3 3
Schweinfleisch	15 —	Kreuzer Roggl	—	9	2	2	Nachmehl	2 3
Kalb- fleisch	8 —	Halbbagen Laib	—	30	3	—	Beutel- od. Brodmehl	2 2
Schafffleisch	— —	Bagen Laib	1	29	2	—	1 Pfd. Roggenbrod	2 —

Viktualien-Preise für Friedberg und Vechhausen.

Fleisch, pr. Pfund.	fr. pf.	Brod.	Pfd.	Th.	Dut.	Thl.	Wehl, pr. Viertel.	fl. fr. pf.
Ochsenfleisch, gemästetes	— —	Mund-Semmel	—	4	1	—	Feines Mundmehl	1 46 —
Ruhfleisch	— —	Kreuzer Semmel	—	5	2	—	Semmelmehl	1 22 —
Rindfleisch	— —	Zweifkreuzer Roggl	—	17	2	—	Waizenmehl	1 6 —
Schweinfleisch	— —	Vierkreuzer Roggl	1	3	—	—	Geringeres Waizenmehl	— 50 —
Kalb- fleisch	— —	Bagen Laib	1	22	—	—	Roggenmehl	— 44 —
Schafffleisch	— —	Achtkreuzer Laib	3	12	—	—	Nachmehl	— 17 —

1 Pf. Waizenbrod kostet 5 fr. 3 pf. — 1 Pfund Roggenbrod 2 fr. 2 pf.
1 Megen — 2 Brtl. — 1 Brtl. — 8 Maßl. — 1 Maßl. 2 Dreißiger.

München 5. Juni. Augsburg 11. Juni. Schrobenhausen 10. Juni. Friedberg 10. Juni.

Ort der Schranne	Feesen.			Waizen.			Korn.			Gerste.			Haber.		
	höchst.	mittl.	mind.	höchst.	mittl.	mind.	höchst.	mittl.	mind.	höchst.	mittl.	mind.	höchst.	mittl.	mind.
München . . .	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Augsburg . .	— —	— —	— —	16 59	16 17	15 20	10 39	10 8	9 36	10 51	9 53	9 25	8 15	7 38	7 —
Schrobenhausen	— —	— —	— —	15 32	14 37	13 56	9 18	9 3	8 57	10 14	9 38	8 58	7 35	7 6	6 46
Friedberg . .	6 11	5 45	5 19	14 14	14 22	12 30	9 28	9 14	9 —	— —	— —	— —	7 36	7 22	7 8